

Urteil aufkommen, und er wird ihnen den größten Schatz für das Leben, die Sicherheit, sich in jeder Lage Freunde zu erwerben, mitgeben.

Wirkung des Alkohols auf das Herz.

Ein bekannter englischer Arzt erzählte einst, er habe neulich einem strebsamen Schüler durch einen einfachen Versuch einen schlagenden Beweis für eine alltägliche Erscheinung geliefert. Der Betreffende rühmte die Eigenschaften starker Getränke, als der Doktor zu ihm sagte: „Wollen Sie so gut sein, während ich hier stehe, meinen Puls zu fühlen?“ Er tat es. „Zählen Sie die Schläge genau. Wie geht er?“ — „Vierundsiebzig.“ Darauf setzte er sich auf einen Stuhl und ließ ihn abermals zählen. „Jetzt ist Ihr Puls auf siebzig heruntergegangen.“ Er ließ sich auf das Sopha nieder und sprach: „Wollen Sie meinen Puls nun fühlen?“ — „Er ist nun vierundsechzig. Merkwürdig.“ — „Wenn Sie sich des Abends niederlegen, so geschieht dies, weil das Herz der Ruhe bedarf. Sie wissen es zwar nicht, aber es ist so. Wenn Sie in dieser Weise ruhen, so macht das Herz zehn Schläge in der Minute weniger. Multiplizieren Sie das mit sechzig, so gibt es sechshundert; multiplizieren Sie das mit acht Stunden und der Unterschied beträgt etwa fünftausend Schläge. Da das Herz mit jedem Schläge sechs Unzen Blut ausstößt, so macht das einen Unterschied von dreißigtausend Unzen während der Nacht. Bege ich mich des Abends, ohne Alkohol zu genießen, nieder, so ist das die Ruhe, welche das Herz gewinnt. Nehmen Sie aber Ihren Wein oder Grog, so stören Sie diese Ruhe; denn die Wirkung des Alkohols geht dahin, die Zahl der Schläge zu mehrern, und anstatt die Erholung zu genießen, vermehren Sie die Herzbeugung um etwa fünfzehntausend Schläge. Die Folge ist, Sie stehen ermüdet und für die folgende Tagesarbeit untauglich auf, bis Sie wieder ein Quantum von den starken Getränken zu sich genommen, die Sie als die Seele und das Leben des Menschen anpreisen.“

Ueber die letzten Stunden Napoleons I.

hat Paul Fremant bisher unveröffentlichtes Material gesammelt. Auf der Insel St. Helena grassierte die Epatitis; Napoleon der erkrankt war, wurde vom Arzt Antonmarchi, den Cardinal Fesch und Vittoria Bonaparte gesandt hatten, mit Leichtfertigkeit behandelt. Napoleon litt so, daß er sich auf der Erde wälzte, laut schrie und Antonmarchi Mörder schimpfte, weil er die Schuld auf dessen Medikamente schob. Es wurde dann der Militärchirurg Dr. Arnott gerufen, der auch ein leichtes Leiden annahm und nur ein Purgativmittel verordnete. Am 15. April 1820 erhob sich Napoleon, um seinen letzten Willen anzusehen. Er schrieb 5 Stunden an 10 kleinen Seiten. Am 25. April erhob er sich wieder, um ein Inventar anzulegen, er wurde dabei

stark von Schmerzen geplagt. Dr. Arnott schenkte er eine goldene Dose, auf die er ein „N“ eintrug. Am Nachmittag des 27. diktierte er mehrere Briefe, darunter einen solchen an den Gouverneur mit der Todesankündigung und dem Wunsche, die Leiche möge nach Europa überführt werden. Jetzt begann Dr. Arnott unruhig und achtsamer zu werden, es war aber zu spät. In der Nacht des 29. April diktierte Napoleon ein Projekt der militärischen Organisation in Frankreich, am nächsten Tage schien er zu sterben. Der Kaiser lebte aber noch 5 Tage, um 2 Uhr Morgens am 5. Mai rief er: „Frankreich... Heer, mühsam heraus sprang vom Bette auf u. würgte Montholon, seinen Bertranten, so am Halse, daß er befreit werden mußte. Ins Bett zurückverbracht, blieb er unbeweglich bis gegen 36 Uhr Abends liegen. Ein langer Todeskampf stellte sich ein, Schaum trat auf die Lippen... Napoleon I. war todt.

Cementpanzer für Kriegsschiffe.

Cementpanzer, anstatt der bisher üblichen Stalpanzerplatten, dürften in Zukunft von der französischen Marine zur praktischen Verwendung kommen und allgemein eingeführt werden. Verschiedene langjährige Experimente mit einem eigens zu diesem Zweck erfundenen Cement haben zu der Überzeugung geführt, daß Panzerschiffe, mit solcher Cementhülle versehen, dem stärksten Marinegeschütz widerstehen und einfach unzerstörbar sind. Die Vorzüglichkeit der Cementbekleidung soll außerdem darin bestehen, daß dieselbe ein bedeutend kleineres Gewicht hat als die üblichen Stalpanzerplatten. Obgleich die Idee der Anwendung von Cement als Armatur für Kriegsschiffe nicht neu ist, so konnte dieselbe bisher aus dem Grunde nicht zur Anwendung kommen, weil eine Cementarmatur durch eine Kugel sofort Risse bekam. Diesen Übelstand soll die neu erfundene Zubereitung des Cementes, die sorgfältig geheim gehalten wird, beseitigen. Bei Gelegenheit des russisch-japanischen Krieges wurde im März 1904 das russische Kriegsschiff „Sebastopol“ durch Zufall von dem „Peresviat“ beschädigt. Das Leck wurde mit Cement, anstatt mit Stalplatten, repariert und es hat sich herausgestellt, daß während des heftigsten Kugelfeuers die mit Cement ausgebefferte Stelle nur unbedeutenden Schaden erlitt und selbst einem Torpedeschuß standhaften Widerstand leistete. Die französischen Marine-Architekten behaupten, daß die französischen Kriegsschiffe der Zukunft unverwundbar sein werden.

Gut gewählter Vergleich. Bekannter Millionär (zum Bettler): „Machen Sie doch, daß Sie fortkommen, aber augenblicklich, sonst lasse ich Sie hinauswerfen!“

Bettler, „Na na, Männchen, man nich so heftig! Der ganze Unterschied zwischen Sie und mich besteht man bloß darin, daß Sie dabei sind, Ihre zweite Million zu machen, um ich arbeite noch an meine erste!“

Vor fünf Jahren

war die herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

**German American
Land Co. Ltd.**
St. Germain Str.
ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEIM BROCK & BRUNING
MÜNSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,
jene Geschäftsleute und
Firmen bei ihren Aufträgen
und Einkäufen in erster
Linie zu berücksichtigen, die
in diesem Blatt anzeigen.